

# Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Ralph Kunz, evangelisch-reformiert

14. Januar 2007

## Neuer Wein zum Neuen Jahr

Markus 2,18-22

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Vor drei Wochen war Heilig Abend und vor 14 Tagen Neujahr. Wie schnell das geht! Von der Festzeit bleibt nur noch die Erinnerung. In unserer Familie hat Weihnachten dieses Jahr aber ein glanzvolle Spur hinterlassen. Meine Töchter haben den Glitzer entdeckt. Das ist dieser feinkörnig farbig glänzende Sand, mit dem man Briefe, Zeichnungen und Christbaumschmuck zum Funkeln bringen kann. Die beiden haben den Glanz so grosszügig in der Wohnung verteilt, dass auch am 14. Januar hin und wieder etwas davon aufblitzt – ein letztes Funkeln „Heiliger Abend“ im Pullover. An Weihnachten erinnert auch die Krippe im Wohnzimmer. Sie steht neben der Bäbistube. Entweder kommen das Jesuskind, die Engel, Maria und Josef auf Besuch in die Stube. Oder der Stall wird mit Betten, Schränken und dem kleinen Holzkühlschrank ein bisschen modernisiert. Vielleicht passt das nicht ganz zu den schönen Krippenfiguren aus Brienz. Aber das Spiel der Kinder verlängert uns die Weihnachtszeit, auch wenn dabei ein paar Engelsflügel in Brüche gehen. Die heilige Familie darf etwas länger ihre Geschichte erzählen und muss nicht schon an Neujahr in Kisten verpackt auf dem Estrich verschwinden.

Das ist eigentlich ganz im Sinn und Geist des kirchlichen Kalenders. Im Unterschied zum schnellen Sonnenjahr zählt die Kirche auch den zweiten Sonntag im Neuen Jahr zum Weihnachtsfestkreis. Das Fest der Geburt wirft seinen Schein rückwärts in die Adventszeit und vorwärts bis zur Fastenzeit. Über dem Ganzen steht Epiphanie – auf deutsch Aufscheinen. Wir feiern die Erscheinung, das Licht, das aufleuchtet im Leben des Jesus von Naza-

reth, den göttlichen Glanz, der über seiner Geschichte aufblitzt und hoffentlich unsere Wohnzimmer und Herzen erhellt. Das braucht etwas Zeit. Schliesslich will das Weihnachtsevangelium Einzug halten und sich in das Neue Sonnenjahr einnisten.

Ich weiss, wir modernen Zeitgenossen haben mit der Weisheit des Kirchenjahrs und seinem eigenartigen Rhythmus nur noch wenig am Hut. Erst Recht wir reformierten Christen. Aber das soll uns nicht daran hindern, von der Tradition und vom Spiel der Kinder etwa zu lernen. In der säkularen Vermarktung der Christufeste laufen die Dinge ja etwas anders. Im November werden die ersten Sterne und Christbaumkugeln in die Schaufenster gehängt. Es wird fleissig künstlicher Schnee versprüht und der Samichlaus fährt bei jedem zweiten TV-Spot mit einem Schlitten voller Geschenke in die gute Stube. Damit wir auch ja nicht vergessen unseren Lieben alle Wünsche zu erfüllen! Aber am 27. Dezember ist Schluss. Aus ohne Amen. Die Konsumwelt kennt keine Epiphanie und keinen festlichen Nachklang und keine besinnliche Nachdenklichkeit. Die Einkaufstempel werden geräumt für den Ausverkauf. Das gilt natürlich auch für so profane Dinge wie Silvester und Neujahr. Am 3. Januar ist es definitiv alt. Und wer am 14. Januar noch e guets Nöis wünscht, sieht alt aus.

Am zweiten Sonntag nach Epiphania wird in der Kirche ein Evangelium gelesen, das ein Bildwort Jesu aufnimmt. Es nimmt Bezug auf Weihnachten – wenn auch auf sehr indirekte Weise und es wünscht „e guets Nöis!“ – wenn auch auf sehr eigenartige Weise. Es steht im zweiten Kapitel des Markusevangeliums. Es heisst dort, die Leute kamen zu Jesus und fragten ihn, warum seine Jünger nicht fasten wie die Jünger des Johannes und die Schüler der Pharisäer. Jesus antwortete mit einem Vergleich. „Niemand füllt neuen Wein in alte Schläuche; sonst wird der Wein die Schläuche zerreißen, und der Wein geht zugrunde samt den Schläuchen. Sondern neuen Wein füllt man in neue Schläuche.“

Was ist das Neue? Wo und wie erscheint es? Im Markusevangelium gibt es ja keine Weihnachtsgeschichte. Die Geburt Jesu ist uninteressant. Krippenfiguren interessieren diesen Evangelisten nicht. Seine Epiphaniegeschichte ist die Taufe Jesu. Es ist eine eindrückliche Szene, die dem Heiligabend durchaus ebenbürtig ist. Johannes tauft den Jesus von Nazareth und siehe: eine Taube flattert herab und eine Stimme erschallt: „Dies ist mein Sohn, an dem ich wohlgefallen habe.“

Gott gibt sich zu erkennen, indem er sich zu diesem Menschen bekennt. Das ist er! Die Stimme verleiht Jesus göttlichen Glanz. Es scheint etwas auf, aber verklingt wieder. Es bleibt ein Klang der Hoffnung, ein Schimmern, ein Funkeln, eine Erinnerung an die Epiphanie, die fragen lässt. Ist er es wirklich? Ist dieser eigenartige und eigensinnige Mann aus Nazareth tatsächlich der verheissene Retter und Erlöser? Über der Person Jesu liegt ein Geheimnis. Ja er gibt den Menschen um ihn herum Rätsel auf. Sie sind irritiert. Er fastet nicht, isst mit den Zöllnern, hat Jüngerinnen, heilt, treibt Dämonen aus und predigt: „Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist genaht, kehrt um und glaubt das Evangelium.“

Da ist das Neue! Jesus wünscht ein gutes und reich gesegnetes Neues Jahr! Aber er bezieht sich nicht auf den Lauf der Sonne. Er spricht von einer grösseren Wende. Sein neues Jahr ist erfüllte Zeit! Offensichtlich war das einigen zu früh. „Das kann doch nicht wahr sein. So haben wir uns die Erfüllung nicht vorgestellt! Es ist nicht soweit. Wenn Gott uns nahe kommt, geschehen andere Dinge!“ Das Evangelium Jesu ist wie neuer Wein, den Menschen mit den alten Schläuchen ihrer religiösen Vorstellungen nicht fassen können. Damals nicht und heute nicht. Jesus hat seine Zeitgenossen irritiert, weil er überzeugt war und andere davon überzeugen konnte, dass sich die Zeit des Wartens erfüllt hat. Er passt nicht, weil er zu früh gekommen ist. In unsere schnelle Zeit passt er nicht, weil er immer zu spät kommt. Jesus hat sein Zeitfenster am Heiligabend. Dann soll er subito erscheinen und am 26. heisst es wieder Aus und Amen. Diesen Jesus können wir getrost mit Ochs und Esel in Kisten verpacken und auf den Estrich stellen.

Der andere Jesus, Sohn des Lebendigen Gottes, der uns durch die Zeiten sein Evangelium zuruft, zerreisst diesen alten Schlauch. Darum vermute ich, dass die Botschaft vom nahen Gott, der in unseren Hütten wohnt und in unseren Stuben bleibt, uns nie ganz passt. Es jagt uns die Aussicht auf eine Umkehr auch Angst ein! Was geschieht, wenn alte Schläuche zerreißen? Vielleicht müssen wir auch in dieser Beziehung wieder von den Kindern lernen. So hat es Jesus vorgeschlagen. Er dachte wohl kaum an weihnächtliche Glanz- und Krippenspiele. Aber dass wir uns wie Kinder der anderen Weltzeit öffnen, hören, staunen, vertrauen und uns den neuen Spielraum für Hoffnungen schenken lassen – das wollte er und hoffte er, dafür lebte er. Wenn wir es hören und glauben, hat sich seine Hoffnung erfüllt. Dann ist eine neue Zeit gekommen. Dann wird es heller.

Mit dieser Hoffnung lässt sich leben. Und wenn sich jedes Jahr das Rad der Erinnerung an das Leben Jesu etwas langsamer dreht als das Sonnenrad und er Recht noch einmal langsamer als die Tretmühlen, in die uns überfüllte Agenden schicken, lässt uns das die Zeit, die wir brauchen, um den neuen Wein in neue Schläuche zu füllen. Wir leben mit verschiedenen Rhythmen – im Fluge unserer Zeiten und doch im Kreis mit der Sonne und den Erinnerungen an die Mitte der Zeit. Wir fliegen vorwärts mit dem Rücken zur Zukunft und wissen uns doch gehalten von dem, der unsere Zeit in Händen hält. Vielleicht ist auch das gemeint mit den neuen Schläuchen. Damit das Neue sich entfalten kann, braucht es in unserer Lebensführung eine gewisse Elastizität, ein Gefühl für die Dehnung, die uns das Leben in unterschiedlichen Rhythmen abverlangt. Damit wir nicht aus dem Takt geraten. Erfüllung braucht Zeit. Deshalb ist es nie zu spät, einander ein gutes Neues Jahr zu wünschen. Dass Jesus seit 2000 Jahren seinen neuen Wein in unsere alte Schläuche füllt, ohne Angst, dass ihm etwas verloren geht, ist mir jedenfalls Grund genug Ihnen heute ein gutes, reich gesegnetes Neues Jahr zu wünschen!

*Ralph Kunz*  
*Kirchgasse 9, 8001 Zürich*  
[ralph.kunz@radiopredigt.ch](mailto:ralph.kunz@radiopredigt.ch)

*Auf DRS 2 und auf DRS Musigwälle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabonnement per Kalenderjahr Fr. 40.-- als PDF-Datei. Einzel-Exemplare im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Es gilt das gesprochene Wort. Bestellungen und elektronischer Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch). Produktion: Reformierte Medien, Zürich